

„Damit die Nazis bei uns nicht den Ton angeben“

Die SRZ sprach mit Fördervereins-Vorsitzendem Dr. Peter Lehner über die Arbeit der Hängematte und die Gefahr durch rechtsradikale Bands

Sulzbach-Rosenberg. (kök) Eigene Proberäume für Bands – cool. Und was macht der Förderverein Hängematte sonst noch? Die SRZ befragte dazu dessen Vorsitzenden Dr. Peter Lehner:

Herr Dr. Lehner, Sie sind seit vier Jahren Vorsitzender des Fördervereins unseres Jugendtreffs. Warum unterstützt der Förderverein das Projekt „Soundtrack“? Warum engagieren Sie sich für die Hängematte?:

Lehner: „Kurz gesagt: Damit bei uns auch weiterhin nicht die Nazis den Ton angeben.“

Und das heißt genau?

Lehner: „Das Angebot des städtischen Jugendtreffs Hängematte, Proberäume für junge, tolerante Musikbands zur Verfügung zu stellen, hält unser Verein für eine wichtige Stärkung der vorhandenen demokratischen Jugendkulturszene in unserer Stadt. Wir halten eine funktionierende, tolerante Jugendkultur für die wichtigste Voraussetzung, dass rechtsradikale Angebote für die Jugendlichen in unserer Stadt uninteressant bleiben.“

Überall da, wo offene, qualitativ wertvolle Jugendarbeit zu wenig unterstützt oder ganz vernachlässigt wurde, haben rechtsradikale Gruppen Zulauf bekommen und dominieren zum Teil die Jugendkultur, beherrschen Jugendzentren und öffentliche Plätze. Dies ist in unserer Stadt nicht der Fall, auch wenn einzelne rechtsradikale Auftritte schon stattfanden.“

Ein Verdienst der Hängematte?

Lehner: „Die Hängematte ist ein bunter und lebendiger Kulturraum, der seit Jahren unter Beweis stellt, dass hier unsere Kinder und Jugendlichen gut aufgehoben sind: Wird unser städtischer Kulturraum durch lebensfrohe, tolerante und aufgeklärte Angebote geprägt, werden unsere Jugendlichen an den dumpfen braunen Rattenfängern kaum Interesse haben und sich von falschen Freunden nicht so leicht verführen lassen. Das Angebot der Hängematte trägt einen wichtigen Teil dazu bei.“

Dazu bot sich nun eine außerordentliche Gelegenheit: Das ehemalige, leerstehende Krankenhaus an der Bayreuther Straße in direkter Nach-

barschaft zum Jugendtreff kann von jungen Musikgruppen, die immer auf der Suche nach geeigneten Proberäumen sind, ideal genutzt werden.“

Wie sehen Sie den Zusammenhang zwischen Musik und jugendlichem Rechtsradikalismus?

Lehner: „Da Jugendliche vor allem mit Musik und den damit transportierten Inhalten angesprochen werden, versuchen rechtsradikale Drahtzieher ihr Gedankengut den Jugendlichen mit Musik näher zu bringen: Deswegen verteilten auch kürzlich Neonazis 250 000 kostenlose CDs vor Schulen im ganzen Bundesgebiet. Auch bei uns hat letztes Jahr ein internationales Nazikonzert mit mehreren Hundert auch aus dem Ausland angereisten Nazis stattgefunden.“

Die beste Abwehr gegen solche Tendenzen ist eine lebendige, tolerante und aufgeklärte, demokratische, interessante Jugendkultur, die wir durch die Bereitstellung von Proberäumen stärker machen wollen. Bereits letztes Jahr hat sich die Hängematte vorbildlich in einer Aktionswoche mit den In-



Dr. Peter Lehner.

Bild: hfz

totschweigen. Rechtsradikalismus lässt sich auch nicht einfach verbieten und kann mit Gesetzen und Vorschriften alleine nicht verhindert werden, auch wenn diese wichtig sind.“

Wie sehen die weiteren Planungen aus?

Lehner: „Leider sind momentan unsere finanziellen Mittel langsam erschöpft, wir könnten noch für weitere vier bis fünf Bands Proberäume einrichten oder unseren Jugendtreff anderweitig unterstützen, wenn wir noch mehr Mitglieder hätten oder mehr Spenden erhalten würden.“

halten des Rechtsradikalismus auseinandergesetzt: Nazis wollen unsere Demokratie abschaffen, tolerieren keine anderen Meinungen, sind gewalttätig, würden, wenn wir sie ließen, unsere Grundrechte abschaffen.“

Sie drohen, machen unser aller Leben unsicher, wenden Gewalt gegen Andersdenkende an, wie wir derzeit wieder verstärkt aus den Nachrichten erfahren müssen: Sie lassen sich nicht

Mein Dank gilt unseren vielen Mitgliedern und Aktiven, die durch ihren langjährigen finanziellen und persönlichen Beitrag unsere Arbeit und das Projekt „Soundtrack“ möglich machten. Mir persönlich war es eine Freude, mit dem Vertrauen unserer Mitglieder und ihrer finanziellen Investition in den Förderverein einen Beitrag zu einer demokratischen Jugendkultur in unserer Stadt leisten zu können: Damit die Nazis auch weiterhin bei uns nicht den Ton angeben!“